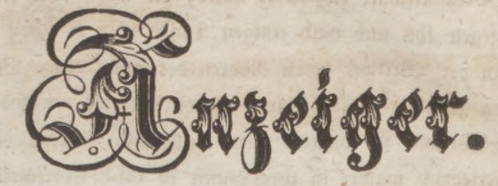
Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.



41ster Jahrgang.



№ 67. 1843.

Ratibor, Mittwoch den 23. August.

Das Fünffrankenstück.

Der junge Gatte klopfte leise an, die Thür öffnete sich und er fiel vor einer Dame auf die Knie nieder, die im reichen bräutlichen Schmuck einer Wittwe, welche einen neuen Bund geschlossen, seiner harrend am Kamine saß. „Steh' doch auf!" sagte sie ihrem Manne und reichte ihm die feine weiße Hand.— „Nein, nein, verehrte liebe Frau," erwiederte der junge Mann und drückte heiße Küsse auf die Hand, die sie ihm dargeboten, „lassen Sie mich zu Ihren Füßen liegen bleiben und entziehen Sie mir Ihre Hand nicht; denn ich fürchte, Alles um mich her ist nur ein Traum und ich bin der Held eines der Feenmährchen, deren Erzählung meine Jugend oft erfreute." — „Beruhige Dich, mein Freund, gestern war ich noch die Wittwe Lord Melvils, jetzt bin ich Madame de la Tour, Deine Gattin; lasse aus Deinen Gedanken die Fee Deiner Kindheit verschwinden, zur Wirklichkeit ist Dein Mährchen geworden!

Friedrich de la Tour hatte einiges Recht, zu glauben, ein überirdisches Wesen habe es übernommen, sein Leben freundlich und glücklich zu gestalten; denn seit einem Monate hatte der Zufall oder das Glück sich an seine Ferse geheftet und ihn reicher und glücklicher gemacht, als er es in seinen kühnsten Träumen zu hoffen gewagt hatte. Friedrich war 25 Jahr alt und schon früh verwaist; er mußte von dem Gehalte, den ihm eine untergeordnete Stellung im Ministerium des Innern trug, sehr eingeschränkt leben. Als er einst durch die Straße St. Honoré in Paris ging, hielt eine reiche Equipage plötzlich vor ihm und eine junge Dame, die sich weit aus dem Kutschenschlage gelehnt hatte, rief ihn an. Der Jäger sprang vom Bocke, ließ den Tritt herab und lud den jungen Mann ehrfurchtsvoll ein, neben der Dame Platz zu nehmen; kaum war er eingestiegen, so jagten die Pferde im Galopp weiter. „Mein Herr," sagte die Dame, die ihn so entführt hatte, mit sanfter Stimme, „ich habe Ihren Brief erhalten; doch hoffe ich, Sie trotz Ihrer Ablehnung morgen Abend in meiner Soirée zu sehen." — „Mich, gnädige Frau? . . . ?" — „Ja, mein Herr, Sie . . . Ach, verzeihen Sie mir," rief die Dame erstaunt aus, „verzeihen Sie mir, aber Sie sehen einem Herrn, der mich oft besucht, so täuschend ähnlich, daß ich Sie mit ihm verwechselte . . . Ach, ich bitte recht sehr um Entschuldigung, was werden Sie von mir denken! . . aber die Aehnlichkeit ist so überraschend, daß Sie jeden Andern wie mich getäuscht haben würde."

Ehe noch diese Erklärung ganz zu Ende war, hielt die Equipage im Hofe eines schönen Hauses und Friedrich konnte nichts Besseres thun, als Lady Melvil den Arm zu bieten; Lady Melvil trug nur einen englischen Namen, sie war eine geborne Französin und eine der schönsten Damen von Paris; ihre Züge waren geistvoll und ein ernster Ausdruck verlieh ihnen etwas Reizendes und Fesselndes.

Friedrich von ihrer Anmuth und Liebenswürdigkeit, bezaubert, pries seinen glücklichen Stern, der ihm eine so herr-

liche Bekanntschaft zugeführt hatte; die Lady war sehr freundlich gegen ihn und nach einigen Tagen war er schon unter den Gästen der Wittwe, deren Namen der anmeldende Bediente am meisten zu wiederholen hatte. Viele Anbeter umschwärmten die reiche Wittwe, sie wurden einer nach dem Andern verabschiedet und Friedrich machte in ihrer Gunst so rasche Fortschritte, daß er mit ihr bald in ein inniges Verhältniß getreten war. Sie machte ihm zuerst den Vorschlag einer Heirath. Friedrich war es noch immer zu Muthe wie einem Träumenden, der inmitten der lieblichen Bilder die Angst nicht vergessen kann, daß sie sein Erwachen in Nichts zerfließen lassen wird. Maire und Pfarrer kamen dazu, seinen Bund mit Lady Melvil einzusegnen, aber selbst Religion und Gesetz konnten seine bangen Zweifel nicht verscheuchen. Er blieb noch immer zu den Füßen seiner Frau liegen und hatte das eine Ende ihres reich gestickten Gewandes gefaßt, als wolle er den schönen Traum, der ihm bald entfliehen müsse, noch fest halten. „Steh doch auf Friedrich," sagte ihm seine Frau zum Zweitenmale, „setze Dich zu mir und laß uns plaudern."

(Beschluß folgt.)

Ein Gespräch auf der Eisenbahn.

Krippenstabel. Wo liegt denn Egypten?

Nante. Es liegt im Zone, links am Aequator, worunter man in der Jeograviehhitze versteht. Es jrenzt in Norden an die Quarantäne, südlich an die türkische Armee, in Westen an die biblische Geschichte und stoßt sich östlich an den englischen Jesandten. Es ist so heeß, daß die Egypter jar nich aus dem Schweiß kommen, was man Klima nennt. Der Boden is üppig un erzeigt jebratene Kartoffeln, wie überhaupt die Vegetabilien sehr vielseitig sind. Man find't Mandeln und Rosinenböme, holländische Käse, Jummibälle, Sarrellensalat, Syrops-Kaffee, Schweinpöckelfleisch, und andere Südfrüchte; das Hauptproduckt is dicker Reis, den die Egypter sehr gern essen.

Krippenstabel. Jiebts in Aegypten ooch Thiere?

Nante. Mehrere Jattungen, die sich Theils als Jefliegel, Theils zum Vergnügen dort aufhalten; z. B. die Hyäne, die sich als Leichenkumzarius rumtreibt, indeß keen Gehalt nich bezieht; ferner das Krokodill, das eenen so großen Rachen hat, daß es die kleensten Fische verschlucken kann; 3) der Ibis, der scheußlich stinckt, die Jelehrten vermuthen, weil er viel blähende Speisen genießt. 4) Der Ichneumond, der bei de Jaskompagnie angestollen is. 5) Haifische, Störche, Seidenraupen, Engländer und andere Raubthiere. Am häufigsten is das Kameel, welches die Egypter als Karafane benutzen, weil es den Durscht nich kennt und natürlich keen Drinckgeld nich fordert.

Senson. Legt das Kameel Eier?

Nante. De Naturforscher muthmaßen, daß es sich in seinen Musestunden damit beschäftigen thut. Egypten is noch deshalb merkwürdig, weil de Perjamieden da erfunden sind, obwohl es nie nich helle da geworden is. Wenn der Egypter todt is, nennt man ihn Mumie und verkooft ihn an's Museum. Uebrigens is es sehr in die Kultur zurück, weil er lange an Ochsen glaubte un ihnen anbetete. Die Hauptstadt in Egypten heeßt Karo un die Inwohner Karotten.

Krippenstabel. Is Mehmet-Ali ooch 'ne Karotte?

Nante. Dieses gerade nich, aber jedenfalls is er 'ne eklige Prise.

Notizen.

(!) „Was giebt's zum Abend?" fragte Jemand im Gasthofe. — „Ragout und Kalbsbraten." — „Schön, geben Sie mir Keines von Beiden und ein Schnäpschen dazu."

Ein Reisender, der schon um 2 Uhr Morgens weiter reisen wollte, bestellte beim Hausknecht, daß er ihn kurz vorher wecke. Dieser kommt jedoch schon um 12 Uhr und weckt den eben eingeschlafenen Reisenden. „Ist es denn schon Zeit?" — „Nein, ich wollte Ihnen nur sagen, daß sie noch 2 Stunden schlafen können."

Johann Bendal, 1675 Rathsherr zu Ravensburg hatte einen Bart, der ihm, wen er aufrecht stand, über die Sohlen reichte, und der einer Schürze gleich zweimal um den Leib gewunden werden konnte. — Hier hatte der Bart den Mann.

„Sie können glauben," sagte ein Gastwirth zu einem seiner Gäste, „ich habe ein recht saures Brodt!" — „Ich glaube es, Sie haben sogar noch mehr — einen recht sauren Wein!" —

Ein Mann, der sich für groß hält, weil er auf einem hohen Geldsack sitzt, gleicht einem Zwerge, der sich auf den Chimborasso setzt und ausruft: Ich bin ein Riese!

Sprüche für's Leben.

Beschaue dein Inneres. Im Innern ist die Quelle des Guten, eine unversiegbare Quelle, wenn Du immer nachgräbst.

Recht hat die Milde stets, und unrecht hat der Zorn.

Gelassenheit und Muth machen von zehn Uebeln neun unsichtbar und eins unschädlich.

Hast Du bittere Erfahrungen im Leben gemacht, so bist Du dennoch beneidenswerth, wenn Du nicht Ursache gabst, daß auch Andere bittere Erfahrungen machten.

Zweisilbige Charade.

Zur Wirklichkeit hat sich der Traum entfaltet,
Der lieblich mild das treue Herz umschwebt;
Ein neues Leben hat sich Dir gestaltet,
Du hast gefunden, was Du still erstrebt.
Denn sieh! die Erste hast Du Dir errungen;
Du hast gesiegt! der Liebe ist's gelungen.

Sieh'st Du die Holde erst in Letzt'rer prangen,
Erbebt das Herz, mit Wonnelust erfüllt,
Dann ist gestillt des Busens Hochverlangen —
Ein neuer Himmel hat sich Dir enthüllt.
Drum laß Dich von der Hoffnung Macht durchdringen,
Der Liebe Sehnsucht wirst Du dann bezwingen.

Die Myrthe läßt das Ganze bald erblühen,
So Deiner Huldin dunkles Haar durchflicht;
Es wird stets neu und immer neu erglühen,
Geschmückt mit Immergrün, Vergißmeinnicht.
Im Zauberglanz kehrt alles Schöne wieder,
Vollendet steigt der Himmel Dir hernieder.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Anna — Po — Leon — Napoleon.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Am **25.** September d. J. von **9** Uhr Früh an, werden die zum Nachlaß der unverehelichten Fridericke Harnisch gehörigen Möbeln, Haus und Küchengeräthe durch den Aktuar Bardtke in dem Hause des Tischlermeister Lüthge Nro. **151** der Schuhbankgasse verkauft werden.

Ratibor den **16.** August **1843.**

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Sonntag den **27.** d. M. wird eine neue Doppelflinte, ein paar Damasc.-Terzerol und ein neues Pulverhorn ausgeschossen, wozu ergebenst einladet.

Wilhelmsbad den **22.** August **1843.**

Baumert.

Widerruf.

Der auf den **31** August c. in Loslau zum Verkauf von Wagen, Pferden und verschiedenen Mobilien laut Bekanntmachung vom **6.** August c. anberaumte Termin wird hiermit aufgehoben.

Sohrau den **19.** August **1843.**

In Vertretung des Kreis-Justiz-Raths.

Becka.

v. c.

Ein Oekonomie-Beamte, militärfrei und unverheirathet, welcher mehrere Jahre auf großen Herrschaften gedient hat, Brennerei-Kenntnisse besitzt und sich mit vortheilhaften Zeugnissen ausweisen kann, wünscht ein baldiges Unterkommen. Hierauf Reflektirende wollen gütigst ihre Adressen bei der Redaktion d. Bl. einsenden. —

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlgesitteter und mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe — der auch im Polnisch-Sprechen geübt ist — kann sofort als Lehrling in ein hiesiges Specerei-Waaren-Geschäft ꝛc. eintreten. Das Nähere in der Buchhandlung des Herrn Ferd. Hirt.

Ratibor den **16.** August **1843.**

Wohnungs-Anzeige.

Am Neumarkt im ehemals Precht'schen Hause eine Treppe hoch sind zwei meublirte Zimmer bald zu vermiethen.

Es sind bei mir **30** Stück Lerchenbaum-Bohlen zu billigem Preise zu haben.

M. Braun,
Lange-Gasse Nr. **25.**

LITERARISCHE ANZEIGEN
der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor,
am Markt im Doms'schen Hause

welche, vermöge postäglicher und unmittelbarer Verbindung mit Ferdinand Hirt in Breslau, die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien &c. und zwar zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgen darf.

Schriften für Nichtärzte.

Bei Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß ist vorräthig:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Magenschwäche

beschwerlicher Verdauung, so wie an den daraus entspringenden Uebeln, als: Magendrücken, Magenkrampf, Magensäure, Blähungsbeschwerden, Unregelmäßigkeit des Stuhlgangs, Verstopfung des Leibes, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz u. s. w. leiden.

Eine Schrift für Nichtärzte von

Dr. Friedrich Richter.

2te Auflage. 8.

Preis 15 Sgr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibs und Hypochondrie.

Von

Dr. Friedrich Richter.

8. Preis 15 Sgr.

In der v. Jenisch und Stage'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau, Ratibor und Pleß bei Ferd. Hirt zu haben:

Der Allerseelen-Sonntag,
oder
Die Macht der Leidenschaften.
Eine Erzählung
aus der französischen Schreckenszeit und dem korsischen Befreiungskampfe.
Für die reifere Jugend.
Von dem Verfasser der „Kinder der Wittwe."
Mit einem Stahlstiche. Geh. $18\frac{3}{4}$ Sgr.

Der Herr Verfasser machte sich in diesem Werkchen zur Aufgabe, zu zeigen, wohin ungezügelte Leidenschaften Den führen, der nie mit der Kraft des höhern Willens ihrer finstern Gewalt widerstanden, um so der reifern Jugend den Spiegel der Selbsterkennung vorzuhalten. Der Styl in dieser auch für **Erwachsene höchst interessanten** Erzählung ist korrekt und die Sprache poetisch schön zu nennen.

Begegnisse eines jungen Thierquälers,
oder:
„Der Gerechte erbarmt sich auch seines Thieres."
Eine neue Erzählung für die Jugend.
Vom Verfasser des „Glockenbuben."
Mit einem Stahlstiche. Geh. $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Der durch seine **„Wandergesellen," „neue Erzählungen," „Edmund und Julius** oder **Die Folgen des Neides und der Verläumdung"** als tüchtiger Erzähler bekannte Verfasser zeigt in dieser neuesten Erzählung das Abschreckende und Sündhafte der Thierquälerei und ihre oft schrecklichen Folgen.

Bei Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei Ferd. Hirt, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Bewährte Anweisungen,
alle Arten lederner Handschuhe, als: Glacée-, englische, deutsche, Wildleder-, Handschuhe, leicht und sicher zu reinigen, so daß sie von neuen nicht zu unterscheiden sind.

Nebst wichtigen Mittheilungen über die Handschuh-Fabrikation, das Bereiten und Färben des Leders, besonders nach dänischer Art; das Parfümiren der Handschuhe und die Verfertigung der italienischen Nach-Handschuhe zur Verschönerung der Hände.

Ein unentbehrliches Buch für Damen. Putzmacherinnen, Mode-Händlerinnen, Handschuh-Fabrikanten, Wäscherinnen, Parfümeurs. Von

P. E. Pelet.

Geh. kl. 8. Preis 10 Sgr.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.